Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nro. 201. Donnerstag, den 30. August. 1877.

Benjamin. Sonnen-Aufg. 5 U. 6 M. Unterg. 6 U 54 M. — Mond-Aufg. 8 U. 24 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

30. August.

1666. † Benedict Carpzow, ein berühmter Rechtsgelehrter, * 27. Mai 1595 zu Wittenberg, † als Geheimrath und Professor in Leipzig.

1759. Die Preussen nehmen Torgau wieder.

1849. Radetzky zieht in Venedig ein.

1861. † Franz Josef Gläser zu Wien, Capellmeister am Josephtheater und Componist.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Petersburg, den 29. August. Nach offizieller Mittheilung aus dem Hauptquartier Gorni Studen von gestern ist Abends im Schipkapasse das Feuer ganz verstummt, und heute früh standen die Truppen ruhig in ihren Positionen, während die Türken entfernt von unsern Batterieen sich in den umgebenden Bergen verborgen halten. General Nepokoitschitzki ist zur Besichtigung der Lage im Schipkapasse abgegangen. Die Gesammtzahl unserer Verwundeten vom 21. bis 27. August beträgt 2180, darunter 95 Offiziere, die Todtenzahl ist noch unbekannt.

In Bulgarien.

Zu den nun doch nicht mehr ausbleiblichen Kämpfen der nächsten Zeit südlich der Donau berichtet die „Politische Korrespondenz":

Das bedeutsame Ereigniß der letzten Tage ist die Fühlung, welche die Armeen Mehemed Ali's und Suleiman Pascha's mit einander gewonnen haben, sowie das kombinirte Verrücken derselben gegen das Centrum der russischen Aufstellung an der Jantra. Nach den neuesten Nachrichten ist aber diese türkische Offensivvorrükkung lange nicht so bedeutend, wie man annimmt. Es sind nur die Vortruppen beider türkischen Armeen, welche sich Tirnowa bis auf drei deutsche Meilen näherten, weil alle russischen Abtheilungen, die zur Beobachtung der Bewegungen der türkischen Schumla-Armee in der Richtung von Osman-Bazar weit vorgerückt waren, sich nach scharfen Rekognoscirungen auf das Gros zurückgezogen haben. Es kann bestimmt versichert werden, daß alle Kämpfe, welche bei Popkiöi, Rassowa u. s. w. stattgefunden haben, nichts anders als Avantgarde-Gefechte waren, bei welchen von Siegern und Besiegten nicht die Rede sein kann. Beiderseits hatten dieselben keinen anderen Zweck, als Fühlung mit dem Feinde zu gewinnen. Das Gros der Armee Mehemed Ali's scheint noch nicht weit von Osman-Bazar zu sein; nur unbedeutende Abtheilungen sind bis Cesmedje und Kesarova vorgerückt und haben mit den ersten Kavallerie-Abtheilungen Suleiman Pascha's Fühlung gewonnen. Man irrt, wenn man annimmt, daß die ganze Armee Suleiman Pascha's über den Elena-Balkan gezogen ist. Es ist überhaupt nothwendig, sich ein klares Bild über diese Armee zu machen, welche berufen zu sein scheint, nächstens eine wichtige Rolle zu spielen. Wenn sie nach türkischen Berichten vor der Schlacht bei Jeni-Sagra auf 60,000 Mann veranschlagt wurde, so muß man von dieser Zahl 15,000 Mann abziehen, die vor Schipka und bei Kazanlik zurückgeblieben sind. Andere 10 bis 15,000 Mann sind auf Kalofer marschirt und haben nach der Einnahme dieses Ortes den Rosalita-Paß besetzt. Wenn man noch die anderen kleinen Abtheilungen in Hainkiöj und in den verschiedenen Balkanpässen abrechnet, so reduzirt sich die Armee, über welche Suleiman Pascha in Nordbulgarien verfügen kann, auf 25,000 Mann, die nur einen schwachen linken Flügel der Armee Mehemed Alis bilden können. Aber auch über die von Suleiman eingeschlagenen Wege ist Manches zu berichtigen. Er hat nämlich nicht über Hain-Boghaz den Balkan überschritten. Sein Gros ist über Slivno nach Osmanbazar und von dort auf der Straße nach Tirnowa vorgerückt. Ueber den Elena-Balkan sind nur kleine Abtheilungen gegangen. Es werden also wenigstens noch 10 Tage verstreichen, bis ein wirklicher Angriff auf Tirnowa, oder die mittlere Jantra-Linie erfolgen wird. Bis dahin dürften aber die Russen schon so verstärkt sein, daß die Türken ein schweres Stück Arbeit vor sich haben werden. Vor Plewna dürften die Operationen kaum vor dem 28. d Mts. beginnen. Bis dahin wird die russische Kriegsleitung mindestens 90,000 Mann auf dem Halbkreise um Plewna konzentrirt haben, zu denen man noch 14,000 Rumänen rechnen kann. Der Hauptangriff dürfte diesmal nordwestlich erfolgen, wo das 4. Korps mit dem Reste des 9. (Krüdenersches Korps) steht. Der Angriff wird wahrscheinlich vom Großfürsten Nikolai persönlich geleitet und durch die Generäle Zotow und Schahofskoj ausgeführt werden. Die Russen werden diesmal durch eine mächtige Artillerie zu wirken suchen. Auch Schanzen und Schützengräben zur Deckung eines eventuellen Rückzuges sind aufgeworfen worden. Jedenfalls wird Osman Pascha einen schweren Stand haben, wenn er nur auf seine eigenen Kräfte angewiesen bleibt. Seine Stellung hat er aber auch in einer sehr sorgfältigen Weise befestigt. Mit schwerem Geschütz armirte Batterien, Redouten, Schützengräben, Schanzen 2c., kurz alle Sorten passagerer Befestigungsarbeiten, sind von den Türken seit dem 31. Juli vorgenommen worden, so daß man sich, bei der bekannten Zähigkeit des türkischen Soldaten im Defensivkriege, auf eine hartnäckige Vertheidigung gefaßt machen kann. Der Theil des Kriegsschauplatzes, auf dem es zuerst zu Zusammenstößen kommen dürfte, wird jedoch zweifellos die Dobrudscha sein, denn dort haben die Türken durch die Mitwirkung ihrer Flotte den großen Vortheil, Truppenkörper ungehindert zu bewegen und auf irgend einem schwächer besetzten Punkte der Küste auszuschiffen. Eine solche Landung ist denn auch vor drei Tagen bewerkstelligt worden. Es wurden im Ganzen 1600 Mann an einem ganz unwichtigen Punkte zwischen Küstendsche und der St. Georgs-Mündung gelandet. Vielleicht werden andere Abtheilungen folgen, aber bis heute hat sich die Operation auf die erwähnte Landung beschränkt. Wichtiger ist die Bewegung des egyptischen Prinzen Hassan mit 22,000 Mann von Bazardschik aus. Diese Bewegung hat General Zimmermann gezwungen, mit seinem Korps eine Schwenkung nach Osten vorzunehmen und eine starke Stellung vor dem Trajanswalle südlich von Medschidie bei Bairam-Dere einzunehmen. In den nächsten Tagen wird man erfahren, ob er dort einen Angriff des Prinzen Hassan erwarten wird, oder ob er demselben nach Süden entgegenmarschirt. Von einer Räumung der Dobrudscha ist bis jetzt nicht die Rede gewesen und Alles, was man darüber gemeldet hat, ist pure Erfindung. Russischerseits ist sogar dafür gesorgt worden, daß die Meeresküste vom Donaudelta bis Küstendsche gegen etwaige Landungen geschützt werden. Russische Abtheilungen, welche in Kilia, Vilchov und Ismail standen, sind über Tultscha nach Babadagh dirigirt worden, so daß gelandete türkische Abtheilungen sogleich auf viel überlegenere russische Streitkräfte stoßen würden. Die russischen Truppendurchzüge auf der Bahn haben wieder zugenommen. Eine Garde-Kavallerie-Division hat schon in Ungheni die Grenze passirt und mehrere Schwadronen sind bereits in Vaslui angekommen, von wo sie über Berlad-Fokşani-Buzen auf den Kriegsschauplatz weitermarschiren. Einige kleine russische Kanonenboote und ein Transportdampfer sind unbelästigt in die Kilia-Mündung eingelaufen. Dieselben dienen zur Uebersetzung der russischen Abtheilungen auf das türkische Ufer und zum Transporte von Proviant und Kriegsmaterial auf der Donau.

Zur Kriegslage.

Der Verlauf des sechstägigen Kampfes am Schipkapasse scheint uns, wenn auch die sich widersprechenden Meldungen der Russen und Türken keinen sichern Schluß ziehen lassen, dahin gediehen zu sein, daß es Suleiman Pascha, unter fortgesetzten Angriffen gegen die russische Front im Süden, gelungen ist, eine entscheidende Diversion im Rücken derselben auf Seitenpfaden auszuführen und sie von Gabrowa, ihrem Stütz- u. Verbindungspunkte abzuscheiden; so daß wenn nicht ein Verzweiflungskampf bis auf den letzten Mann von den Russen vorgezogen wird, eine Kapitulation derselben erfolgen wird und muß. Klingen die Nachrichten der Türken aus Konstantinopel über die folgenschwere Episode des Krieges zu gloriose, so ist anderseits das Schweigen der Russen vom 27. ab ein ihre Niederlage bestätigendes Verhalten. Vielleicht bringt heute im Laufe des Tages der Draht verläßlichere Aufklärung.

Die bosnischen Insurgenten sollen inzwischen einmal wieder am Tschernipotok durch den türkischen Landsturm, der gegen sie ausgezogen, eine entscheidende Niederlage erlitten und sich zum größten Theile danach auf österreichisches Gebiet geflüchtet haben.

Die letzte Schlacht in Armenien bei Kars-Kurükdara hat zur Folge gehabt, daß die Russen die vorgeschobene Stellung wieder aufgeben mußten, eine darauf von Moukhtar Pascha am 26. versuchte Umgehung des russischen Heeres um es von Alexandrapol abzuschneiden, ist ihm jedoch nicht gelungen. Dagegen ist es durch neues Zurückdrängen des Tergekassoff'schen Korps Ismail Pascha gelungen, sich mit dem Moukthar'schen Korps in Verbindung zu setzen. Letzteres steht noch immer auf russischem Gebiet. Tergukassoff ist nun nochmals mit 12,000 Mann und 48 Geschützen verstärkt worden.

Diplomatische und Internationale Information.

Die Wiener „Neue Freie Presse" hat die Taktlosigkeit gehabt, die Nachrichten von der Befestigung Rom's mit der Bemerkung zu begleiten: „Wenn die Italiener unterliegen, was nur zu wahrscheinlich ist, so werden sie mit den Friedensunterhandlungen nicht warten, bis der Feind vor den Thoren Rom's steht. „Dieser Aeußerung

---

Der Thürmer von St. Catharinen.

Roman von **F. Klinck.**

(Fortsetzung.)

Mißtrauisch steckte der Thorwächter den Kopf aus dem kleinen vergitterten Fenster.

„Nichts da! Wer seid Ihr? Habe gerade heute extra scharfe Anweisung erhalten, Acht auf meinen Dienst zu geben."

Bestürzt schwieg Hans einen Augenblick still, aber die drohende Gefahr, in welcher er und Käthe schwebten, ließ ihn bald wieder zu sich kommen.

Lachend antwortete er:

„Ja, so, da habt Ihr Recht. Ihr sollt uns ja nur hinauslassen."

„Wer seid Ihr?" fragte der Thorwächter wieder. „Geht heim und kommt in zwei, drei Stunden zurück, dann könnt Ihr hinausgehen, so oft Ihr Lust habt."

„Das wollen wir bleiben lassen und das schöne Schauspiel versäumen. So etwas giebt es nicht alle Tage. Außerdem möchte auch der Scharfrichter uns bei'm hohen Rathe verklagen — es ist etwas vergessen, was nothwendig da sein muß, wenn der Tanz losgeht. Haltet uns nicht länger auf, Thorwächter — Ihr bringt uns sonst gewiß und wahrhaftig bei dem Scharfrichter um unseren Dienst."

„So, ist es das?" fragte der Thorwächter plötzlich besser gelaunt. „Ihr seid die Scharfrichtersknechte. Nun, da mögt Ihr es freilich eilig genug haben. Punkt sieben Uhr geht es wohl vorwärts?"

„So ist es," bestätigte Hans. Wir haben uns schon halbtodt in der Stadt gelaufen und können es nicht bekommen. Hier mein Kamerad ist schon außer Athem. Ist übrigen auch ein gar schwächlicher Bursche und könnte etwas Besseres thun, als dem Scharfrichter zu dienen."

Hans fühlte, daß er Käthe stützen müsse, sie war in der That dem Umsinken nahe. Der Thorwächter hätte noch gern ein paar Worte gesprochen und nach mancherlei gefragt, aber die Beiden hatten es zu eilig. Hans vertröstete ihn auf seine Rückkehr.

Der Thorwächter schloß daß Thor auf, und wenige Minuten später waren sie frei. Rasch schritten Beide vorwärts in verdoppelter Eile. Käthe hatte den Kopf emporgehoben und schaute zurück. Die Stadt lag, in nächtliches Dunkel gehüllt, hinter ihnen.

Da dämmerte es im Osten herauf — der erste Strahl des kommenden Morgens. Plötzlich schlang Hans seine Arme um das Mädchen und preßte sie fest und innig an sich.

„Frei, Käthe, frei!" jauchzte er laut auf. „Nun mögen sie es versuchen, uns zu trennen."

„Jetzt heißt es nicht mehr sterben, sondern leben und uns unseres Glückes freuen!"

Käthe lehnte den Kopf an seine Brust. Heiße Freudenthränen entströmten ihren Augen.

„O, Hans, wie soll ich Dir danken!"

„Durch Deine Liebe danke mir, daß ich Dich für mich befreit habe. Und nun vorwärts, in einigen Stunden sind wir vollständig in Sicherheit. Gott wird uns schirmen und schützen."

Kaum dämmerte der Morgen herein, da wurde es schon vor der Scharfrichterei am Berge lebendig. Erst waren es die Frauen und Männer, welche sich rechtzeitig einen guten Platz sichern wollten, damit sie nicht zu spät kämen und die Sünderin ordentlich sehen konnten, wenn sie nach dem Kaak vor der Scharfrichterei hinausgeführt wurde. Der alte hölzerne Kaak war gerade durch einen neuen steinernen ersetzt, auch noch ein wenig höher geworden, damit man das traurige Schauspiel von allen Seiten mit ansehen konnte. Dort hinauf sollte Käthe geführt werden.

Nach und nach strömte es denn von allen Seiten gar mächtig zusammen, und schon in der Frühe konnte kaum noch weit und breit ein Apfel zur Erde fallen. Hier und dort regte sich ein Herz voll Erbarmen mit der armen Sünderin, welche doch ein gar so schönes und liebreizendes Mädchen sein sollte. Andere aber wiederum dankten dem Himmel, daß die Stadt nun bald von ihrer Gegenwart befreit werden solle.

Endlich war die Stunde da, die Augen waren starr auf die Scharfrichterei gerichtet. Die Büttelsknechte standen mit ihren Ruthen bereit und des Scharfrichters Knechte mußten die Verurtheilte bald herausführen. Trommler und Pfeifer standen nach der Sitte damaliger Zeit bereit, sie an den Richtplatz zu führen u. später mit ihren Instrumenten das Wehgeschrei der Unglücklichen zu übertäuben.

Nach und nach aber dauerte es Diesem und Jenem doch gar zu lange. Die festgesetzte Stunde war längst vorüber und ein leises unwilliges Gemurmel durchlief die Reihen der ungeduldig Harrenden.

Aber da — die Thür der Scharfrichterei drehte sich in ihren Angeln, aber noch immer war es nicht die Erwartete. Der Scharfrichter erschien selbst auf der Schwelle seines Hauses und begab sich eiligst nach der Stelle, wo die Richter der Vollstreckung des Urtheils harrten.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich dann das, was der Scharfrichter zu den Richtern gesprochen. Die Verurtheilte habe erwiesenermaßen doch ein Bündniß mit dem Bösen gehabt, da dieselbe nächtlich aus ihrem Gefängnisse befreit sei und man nichts von ihr in dem Gefängniß vorgefunden habe, als die zerschnittenen Fesseln und einige Kleidungsstücke.

Eine halbe Stunde später hatte die Volksmenge sich verlaufen, einerseits bedauernd, daß es ein so seltenes Schauspiel nicht mit ansehen konnte, andererseits um die Mähr zu verkünden, daß Peter Sendling's Tochter doch eine Hexe gewesen sei.

(Fortsetzung folgt.)

hat sich das offiziöse, römische „Diritto", bemächtigt, um dem Wiener Blatte, welches Italien a priori als die unterliegende Macht ansieht, energisch zu begegnen. Das „Diritto" macht sehr richtig darauf aufmerksam, daß man auch den besiegten Gegner achten muß, weil das Kriegsglück oft von Dingen abhängt, die sich nicht voraussehen lassen. Auch der Stärkste, wenn er klug ist, hütet sich vor Prophezeihungen. Es ist nicht nützlich und nicht klug, eine Nation immer an denjenigen Punkten zu verletzen, wo sie natürlicherweise am empfindlichsten sein muß, besonders eine Nation, deren Freundschaft man zugleich sucht. Uebrigens hat Italien seit 1866 Manches für seine Landesvertheidigung gethan und es stehen beinahe eine halbe Million Streiter bereit um Italien gegen jeden Feind zu vertheidigen. Italien sucht keine Abenteuer, so schließt der Artikel, es will Frieden und Freundschaft mit allen Staaten und namentlich mit seinen Nachbarn, aber es verlangt von diesen auch die Achtung, welche es ihnen entgegenträgt, und es will nicht, daß man es für besiegt erkläre, ehe die Würfel des Kriegsglücks, welches immer ungewiß, ja nicht selten wetterwendisch gewesen ist, gefallen sind, dennn wir würden uns tapfer und hoffentlich auch mit Erfolg vertheidigen!"

— Während sich der Seehandel mit Asien vor dem Suezkanalbau fast ausschließlich in den Händen der Engländer und Deutschen befand, scheint sich inzwischen nach Eröffnung des Kanals das Verhältniß sehr zu Ungunsten Deutschlands gestaltet zu haben. Unter den 871 Fahrzeugen, welche den Kanal im ersten Halbjahre 1877 passirten, befanden sich 677 englische, 40 französche, 30 italienische, 29 niederländische, 29 österreichische, 25 deutsche, 14 dänische, 9 spanische, 7 norwegische. Von dem zweiten Range ist Deutschland auf den sechsten zurückgedrängt.

Deutschland.

Berlin, den 28. August. Eine offiziöse Notiz tritt heute den Nachrichten verschiedener Blätter entgegen, welche über die im Ministerium des Innern für die nächste Landtagssession angeblich vorbereiteten Gesetzesvorlagen Mittheilungen gebracht haben. Es sind, wie wir jetzt wissen, Seitens des Ministers feste Entschließungen in dieser Beziehung noch nicht gefaßt worden. Demnach würde also auch die Meldnng eines sonst vorzüglich informirten rheinischen Blattes, daß eine Ausdehnung der Verwaltungsreformgesetze auf die westlichen Provinzen für die nächste Session endgültig aufgegeben sei, als verfrüht anzusehen sein. Wir glauben indeß versichern zu können, daß diese Ausdehnung für die nächste Session überhaupt nicht in Aussicht genommen war.

— Die Nachricht, daß der Geh. Rath Hasselbach, einer der deutschen Bevollmächtigten für die Verhandlungen über den Handesvertrag mit Oesterreich, nach Berlin gereist sei, um wegen gewisser österreichischer Vorschläge hier Bericht zu erstatten, ist völlig unbegründet. Der Genannte hat Wien nicht verlassen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 27. August. Der „Polit. Korr." wird aus Bukarest vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet: Aus dem russischen Hauptquartier eingetroffene Nachrichten von gestern Abend bestätigen, daß der Schipkapaß noch vollständig in dem Besitze der russischen Truppen ist. Die Verbindung mit Gabrowa ist intakt. — General Loris-Melikoff meldet, er sei von Moukhtar Pascha angegriffen worden, habe denselben aber mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. Ferner ist die Nachricht eingegangen, daß ein großes türkisches Panzerschiff vom dem Kriegsdampfer „Konstantin" vor Suchum-Kaleh durch Tropedos in die Luft gesprengt wurde. — Aus Belgrad, vom 27. d., wird der „Polit. Korresp." telegraphirt: In einem gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Milan abgehaltenen Ministerrathe wurde die Kooperation der serbischen Armee mit der russischen in Bulgarien beschlossen. Gleichzeitig erfolgte die Vertheilung der Kommandos der einzelnen Korps an Horvatovic, Nikolic, Leschjanin, Alinpic, Protic und Vlaikovic. Eine in Belgrad anwesende Deputation serbischer Insurgenten verhandelt mit dem Kriegsminister wegen Bildung von serbischen Freischaaren unter serbischen Offizieren, Entsendung derselben in das Lager der Injurgenten Bosniens und Uebernahme des Oberkommandos über sämmtliche bosnische Freischaaren durch Serbien. Die serbische Regierung sei wenig geneigt, hierauf einzugehen. — Der Ministerrath hat beschlossen, die Initiative znr Aussöhnung aller Parteien zu ergreifen und falls dies gelingt, ein Koalitionsministerium zu bilden. — Vor der Kriegserklätung Serbiens an die Türkei soll eine außerordentliche Skupschtina einberufen werden. — Fürst Zeschow ist aus dem russischen Hauptquartier hier eingetroffen und konferirt mit dem Fürsten Milan und dem Kriegsminister.

Frankreich. Paris, den 27. August. Nach dem Bericht des Justizministers über die französische Kriminalstatistik des Jahres 1875 wurden zum Tode 33 Angeklagte verurtheilt; keiner von ihnen hatte besseren Unterricht genossen und 12 konnten weder lesen noch schreiben.

— Gambetta wird wegen der am 15. d. in Lille gehaltenen Rede vor das Zuchtpolizeigericht in Lille zur Aburtheilung gestellt werden.

Italien. Der Papst soll, laut Italia, dem Kaiser von Oesterreich zu dessen Geburtstage (18. August) in einem eigenhändigem Schreiben Glück gewünscht, für dessen „edle Haltung gegenüber der Kirche" gedankt und die Abweisung der Gesetzentwürfe über Zivilehe u. Schulunterricht ans Herz gelegt haben. — Kardinal Pecci, Erzbischof von Perugia, einer der Vier, welche die meiste Aussicht haben, den päpstlichen Stuhl zu besteigen, soll im nächsten Monat als Kamerlengo proklamirt werden. — Ueber die Ansprüche, welche die österreichische Südbahngesellschaft in Folge des Baseler Uebereinkommens an die italienische Regierung zu stellen berechtigt ist, wurde am 20. d. ein beiderseitiger Vertrag geschlossen.

Rußland. Riga, 27. August. Die vielfach verbreitete Nachricht, daß General Todtleben zur Donauarmee abgehe, bestätigt sich nicht. Derselbe leitet noch immer die Befestigungsarbeiten der Ostseeküsten und begiebt sich demnächst nach Helsingfors, wo neue Batterien aufgeführt werden. (H. T. B.)

— Wie die russische „St. Petersburger Zeitung" meldet, war am 22. August General Tschernajew im Lager bei Kürükdara eingetroffen, vom kommandirenden General Loris-Melikow überaus herzlich empfangen worden. Er hatte sich darauf in Begleitung des Stabschefs General Duchowski und des aus Ardahan angekommenen Obersten Kamarow nach Karajal, um die türkischen Positionen zu besichtigen und von dort in das Lager der Avantgarde bei Basch-Kadüklar zu General-Lieutenant Dewel begeben und war dann Abends nach Alexandrapol zurückgekehrt. Zu welchem Zweck General Tschernajew sich im Lager eingefunden hatte, wird nicht weiter mitgetheilt.

Warschau. Am 10. gegen 5 Uhr Nachmittags, versammelte sich in der Wolowaja Straße eine mehrere Hundert Köpfe zählende Schaar Juden und begann in den daselbst befindlichen Fleischerladen eines gewissen Puchalske Steine zu schleudern, weil sich in dem Laden die unlängst zum Christenthum übergetretene Jüdin Fraida Bjalowitsch verborgen hielt. Diesen frechen Gewalthaten gegenüber hielt es der Revieraufsehr der Polizei, Tretjatow, für das Rathsamste, von einigen Schutzleuten unterstützt, die Fraida Bjalowitsch aus dem Fleischerladen zu entfernen, um sie in dem Polizeihause vor der tobenden Menge in Sicherheit zu bringen. Kaum erkannte die Judenschaar dieses Vorhaben, so überfiel sie auch die Polizisten, um das Mädchen ihren Händen zu entreißen, was ihnen indessen nicht gelang, da sie auf die energischste Gegenwehr stießen. Nichtsdestoweniger verfolgte die Menge unter wüstem Toben die Polizisten auf dem Wege zum Polizeihaus und ließ sich erst nach mehrfachen Aufforderungen der Polizei einigermaßen zur Ruhe bringen und zum Auseinandergehen bewegen. Eine kleine Schaar setzte aber trotz dieses Beispiels ihrer Genossen auch jetzt noch den Tumult fort; sie verfolgte die Schutzleute bis in's Polizeihaus und warf sogar mit Steinen und Holzscheiten auf das Mädchen, glücklicherweise, ohne dasselbe zu verletzen. Dieser mit so viel Frechheit in Szene gesetzte Judenkrawall hat allgemeines Aufsehen und Erstaunen erregt, denn, bemerkt der Korrespondenten richtig, wenn die Juden in der Stadt Warschau mit ihrer starken Polizeimannschaft und großen Truppenmacht vor derartigen Excessen nicht zurückschrecken, wessen hat man sich bei solchen Vorfällen in den kleinen Städten zu versehen, in denen es wenig oder gar keine Schutzmittel gegen etwaige gewaltthätige Ausbrüche eines derartigen religiösen Fanatismus giebt?

Balkanische-Halbinsel. Konstantinopel, Der Generalgouverneur von Tripolis, Mustapha Pascha, Mitglied des hiesigen Kriegsrathes ist ist an Stelle Mahmud Damat Pascha's welcher Großmeister der Artillerie bleibt, interimistisch zum Kriegsminister ernannt worden. Der Kammerpräsident Ahmed Wefik Pascha wurde zum Gouverneur von Adrianopel ernannt. Der Sultan beglückwünschte Mukthar Pascha zum Siege von Kadüklar.

— Die Einfahrt in den Golf von Prevesa (Albanien) nach Sonnenuntergang ist untersagt.

— Aus Konstantinopel, 26. August Nachts, geht dem „H. T. B." folgende Depesche zu: „Telegraphische Berichte Suleiman Pascha's melden, daß seine Armee tief in den Schipkapaß eingedrungen sei und sich am nördlichen Ausgange desselben befindet. Jeder Schritt müsse erkämpft werden." — Und vom 27. August: „Eine offizielle Depesche des Gouverneurs von Adrianopel bestätigt die Nachricht, daß die Russen den Schipkapaß verlassen mußten und bis Gabrowa zurückgeworfen wurden. Fünzig Kanonen sind den Türken in die Hände gefallen."

— Ueber die für die Türken siegreiche „Schlacht in der Ebene von Kars", die am 24. Abends begann und sich bis zum 25. Nachmittags fortsetzte, liegt noch eine zweite Version der offiziellen Depesche Mukhtar Pascha's in einer Depesche des „H. T. B." aus Konstantinopel, 27. August, vor. Es ist darnach „eine große Beute" in die Hände der Sieger gefallen. Der durch eine türkische Kanonenkugel getödtete russische Kavalleriegeneral ist der Fürst Tschawtschawadse. Die russische Armee hat sich angeblich über die Grenze zurückgezogen.

Korfu, den 27. August. Kronprinz Erzherzog Rudolf von Oesterreich ist hier eingetroffen. Der König und die Königin von Griechenland haben sich nach Tenos begeben. Der König reist demnächst zur Besichtigung der Truppen an die Grenze.

Provinzielles.

△ **Flatow**, 28. August. (O. C.) In dem Dorfe Linde fand gestern unter dem Vorsitze des Kreis Schul-Inspectors Gerner zu Pr. Friedland die amtliche Kreis Lehrer-Conferenz statt, zu welcher außer dem Regierungs- u. Schulrathe Henske zu Marienwerder und Kreis-Schul-Inspector Klapp in Vandsburg ca. 110 Lehrer katholischer und evangelischer Confession erschienen. Auf der Tagesordnung stand eine Lehrprobe im Rechnen u. zwei Vorträge über den Lektionsplan und den Anschauungs-Unterricht in der Volksschule. Die Arbeiten wurden mit Beifall aufgenommen. Ein gemeinschaftliches Festmahl vereinigte die Lehrer auf kurze Zeit, wobei auch in einem Toaste Seitens des Schulraths des Kaisers gedacht wurde. Die nächste Conferenz findet in Flatow statt. Manche Schulgemeinden wollen noch immer nicht den Lehrern die Reisediäten bewilligen und doch kann man es im Grunde genommen nicht gut verlangen, daß die Lehrer auf eigene Kosten reisen sollen. Es haben doch andere Beamte, wenn sie Dienstreisen machen, Diäten. Vor 8 Tagen gab Kapellmeister Hr. Rothbart aus Thorn mit seiner ganzen Kapelle hier ein Militär-Concert, das beifällig aufgenommen wurde. Auch zum Besten der Abgebrannten in Garnsee wurde hier ein Concert veranstaltet. — Dr. Burmeister aus Rostock hielt hier eine Vorlesung aus Fritz Reuters Schriften. „Ut mine Stromtidde Scenen, wo Bräsig mit de lütte Frau Pasturin eigenhändig up den Rangdewuh geiht etc. — In unserer Gegend faulen sehr stark die Kartoffeln, woran der unaufhörliche Regen schuld ist.

— Wie anderen Blättern berichtet worden, ist an dem neuen Bahnterrain der Laskowitz-Graudenzer-Strecke ein aufgefüllter Torfmoor durch Einbruch der Torfschicht versunken und sind damit Schwellen, Schienen und mehrere Lowries in die Tiefe versunken, die sich zu einem See umgestaltete, so daß die Arbeit dort noch einmal begonnen werden muß.

Eine unheimliche Fahrt.

Bei Gelegenheit des zehnten Jahrestages der Eröffnung der Brennerbahn, welcher am 23. August in Bozen von den bei dem Bau gewesenen Ingenieuren feierlich begangen wurde, erzählt einer derselben in der „N. fr. Pr." ein schauerliches Erlebniß. Er sagt:

Es war wenige Monate vor dem Eröffnungs-Termine der Bahn, an einem ganz außergewöhnlich prachtvollen Tage, als ich mich in Kommissions-Angelegenheiten mit einem Materialzuge von einem Stationsorte nach der Station Brenner begeben hatte. Wider alles Erwarten verzögerte sich die kommissionellen Verhandlungen derart, daß es mir unmöglich war, mit dem letzen Schotterzuge, der nach 3 Uhr diesen Höhepunkt der Bahn passirte, nach Sterzing meine Reise fortzusetzen. Ein glücklicher Zufall, so schien es mir, wollte, daß im Ausweichgeleise der Station ein sogenanntes Bahnwagerl (eine Dresine) sich befand.

Es brauchte daher nicht viel Ueberlegung, dasselbe zur Fahrt nach Sterzing zu benützen; hatte ich doch dergleichen Fahrten auf der Brennerlinie, wo sich der Bahnwagen bergab, zufolge seiner Schwere, ohne geschoben zu werden, allein bewegt, schon öfter ohne Begleitung unternommen. Es mochte wohl nahe an 4 Uhr sein — der Sonnenball war bereits hinter den Bergen, nur die nahen Gletscher waren mit intensivem Roth übergossen, und nur die höchsten Felsengipfel im Osten glänzten noch in seinen Strahlen, als ich mich zur Abfahrt bereit machte. Das Geleise war bis Schellenberg vollkommen frei; zwischen hier und Gossensaß mußte sich, wie man nach seiner Abfahrzeit in Benner schließen konnte, der von mir versäumte Schotterzug befinden und Sterzing erreichen, bevor mein Bahnwagen die Station Gossensaß passirt hatte; von rückwärts drohte keine Gefahr, und so hoffte ich denn vor Einbruch der Nacht am Ziele anzulangen.

Ich bestieg das „Wagerl," ließ die Bremse los, ein leichter Stoß an dasselbe, und mitwachsender Geschwindigkeit treibt es im Theilgeleise der Bahn hinab durch das Eisackthal.

So schön auch der Tag war, strich mir doch der Luftzug kalt entgegen; mit der linken Hand hielt ich den Kragen des Ueberrocks fest geschlossen, während meine rechte auf der Bremskurbel ruhte. Die großartige Gebirgsgegend zu beiden Seiten der Bahn hatte ich schon oft bewundert; heute war ich „Führer," und „Führersaugen" dürfen nicht weit abschweifen von der Bahnlinie; mußte ich doch meine Aufmerksamkeit auf die Krümmungen und auf das Gefälle der Bahn richten, um bei der geringen Schwere meines „Wagerls" nicht im Verein mit diesem einen höchst unangenehmen „Ausflug" auf das Planum und vielleicht noch etwas weiter zu machen.

In einem der stärksten Gefälle versuchte ich die Bremse etwas fester anzuziehen; aber, weiß Gott, ich hatte sie schon wiederholt herumgedreht, bald mußten alle Schraubengänge durchlaufen sein, und noch fühlte ich nicht viel von der Wirkung der Bremshaken auf die Räder.

Zufälligerweise blickte ich in diesem Momente zu den Bergen empor; schwere Nebel wallten, dichten Rauchwolken gleich, um die ewigweißen Gipfel, während leichte Schleier die tiefer gelegenen Höhen umhüllten und Nebel zwischen den Klüften und Spalten wie Berggeister herauszogen und sich rasch niedersenkten gegen die Bahnebene.

Nur zu bald war die Höhe des Berges, in welcher sich der kleine Bahnwagen mit mir befand, mehr als leicht umwölkt. Mit nicht „gut wirkender Bremse", auf einem Gefälle von 1 : 45, durch Bogen mit einem Halbmesser von 900 Fuß dahinbrausen und nicht sehen können, was vielleicht zwanzig Schritte vor mir auf dem Geleise vor sich geht, wäre ein unverzeihliches Wagestück gewesen.

In Schelleberg, an dessen „Distanzscheibe" ich eben vorüberflog, hoffte ich die Fahrt unterbrechen zu können. Aber ich drehe und drehe, bis die Spindel die Mutter der Bremse durchlaufen, bis ein Weiterdrehen unmöglich, und das „Bahnwagerl" fliegt trotzdem über die „Wechsel" und „Herze" polternd und stoßend, mit ungeschwächter Geschwindigkeit fort, vorüber an dem Stationsgebäude, über den letzten Wechsel und hinab gegen Gossensaß.

Mit der Bremse mich länger abzumühen, ist nutzlos; die ermüdete Hand läßt sie ruhen und greift nach der Signalpfeife.

Schrill ließ ich sie ununterbrochen ertönen daß ihr Ruf Leute, die etwa das Geleise betreten, warne oder die Wächter meine Gefahr erkennen lasse und antreibe, durch auf die Schienen geworfenen Schotter die rasende Schnelligkeit des „Wagerls" zu mäßigen. Aber Wächterhaus nach Wächterhaus erhebt sich in grauen Umrissen neben mir und verschwindet; über Brücken braust es dahin, durch die Bogen fliegt es; aber wie es auch wankt und wogt, hält es doch die eigene Schwere in den Schienen und läßt es selbst in den gefürchteten Krümmungen nicht aus dem Geleise springen und mich an das Geländer der Brücken oder in die Tiefe schleudern.

Schwarz wie die Nacht gähnt durch den Nebel der Aster-Tunnel mir entgegen. In einigen Sekunden bin ich aus der Nacht des Tunnels hinausgetragen in den Nebel des Pflertscherthales.

Still, todtenstill ist es ringsum; nichts als das Rollen des „Wagerls", den Pfiff meines Signalpfeifchens, das Brausen der niederstürzenden Wildbäche vernehme ich, und dann und wann den Schrei eines Vogels, der den Heimweg durch die nebeligen Lüfte sucht.

Das andauernde Pfeifen hat mich erschöpft; ich pausire, um mich zu erholen; plötzlich bemerke ich wenige Schienenlängen vor mir eine dunkle Gestalt im Geleise: „Auf! Auf!" schreie ich, so laut es mir möglich ist: „Auf!" Der Schatten bewegt sich im letzten Augenblick zu Seite, und vorbeieilend erkenne ich in ihm einen Wächter; er hat Schotter auf die Schienen geworfen, das zeigen mir die heftigen, rasch auf einander folgenden Stöße, das Vibriren des „Wagerls" und das Funkensprühen seiner Räder; aber leider hatte dem guten Manne das schnelle Herankommen desselben nicht Zeit gelassen, eine längere Sträcke mit Schotter zu bedecken, und in wenigen Minuten erlangte das „Wagerl" seine frühere Geschwindigkeit wieder.

Immer dichter und dichter fällt der Nebel nieder: mit erhöhter Angst rase ich durch die Station Gossensaß, in wenigen Minuten mußte Sterzing erreicht sein. Sterzing, das ist das Endziel des Schotterzuges, mit dem ich herunterfahren wollte, er mußte in der Station stehen, auf demselben Geleise, das meinen Wagen trägt. Ein Zusammenstoß war unvermeidlich, da blieb nur die Wahl, abzuspringen und möglicherweise doch mit heiler Haut davonzukommen oder sicher zermalmt zu werden.

Rasch entschlossen, hob ich die Füße, kauerte nieder auf den Boden des Wagens, kroch so schnell als möglich nach rückwärts, um mich hinabzulassen; noch zaudere ich, noch berühren meine Füße den schotterigen Boden nicht; schon rast der Wagen vorüber an dem Distanzsignale von Sterzing; eine kleine Bewegung noch, ich fühle den Boden unter meinen Füßen, lasse die Hände vom Wagen los, falle mit nach vorn gestreckten Armen auf das Schotterbrett zwischen den Schienen, und wenige Augenblicke darauf ein Krach und das „Wagerl" liegt zerschellt am Schotterzuge.

Der Lärm rief Beamte und Diener der Station herbei, man geleitet mich, den theils die Aufregung, theils der Schmerz am ganzen Körper unfähig macht, allein zu gehen, in die Platz-Inspektion. Glücklicherweise hatte ich nur leichte Verletzungen im Gesichte, an den Händen und Füßen erlitten.

Schon am folgenden Tage liefen von den meisten Wächtern der Strecke Brenner-Sterzing Berichte über eine geheimnißvolle „Bahnwagerl-fahrt" ein; Alle vermutheten so ziemlich das Richtige. Ein Wächter aber, der nichts berichtet hatte, soll, wie man lange noch erzählte, den Sonntag darauf mit seinem Weibe in den nächsten Kirchspielort gewallfahrt haben, denn letzteres habe, so hatte er seinem Nachbar vertraut, an dem Abende, da das oben Erzählte geschah, als es vor dem Hause beschäftigt, war, plötzlich ein Pfeifen und Brausen und Sausen und Rollen und Tollen neben sich vernommen, als käme der leibhaftige Satan herabgefahren von Schellenberg; aber gesehen habe sein Weib nichts.

— Zu der für Anfangs October beabsichtigten Enthüllungsfeier des Standbildes Friedrich des Großen zu Marienburg wird der hohe Besuch des Kronprinzen und dessen ältesten Sohnes sicher erwartet. — Der Eröffnung des Betriebes der Eisenbahn Mlawa-Warschau sieht man am 30. August zuverlässig entgegen. Der von Marienburg um 9,29 Vormittags abgehende Zug wird in Warschau 8,50 Abends eintreffen, so wie ein von Warschau 8,55 Morgens abgelassener Zug in Marienburg Abends 7,6 eintrifft.

— Das „Katholische Volksblatt“ in Königsberg berichtet über die Dietrichswalder Marien-Erscheinung: „Obschon noch immer nicht auf dem Dietrichswalder Kirchenberge eine Gnadenquelle entspringen will, wird doch schon von der Madonna selbst geweihtes Wasser im ganzen Ermlande verkauft (die Leute stellen nämlich Flaschen mit einfachem Teichwasser an die Wurzeln der Ulme, die man blosgelegt hat, und die unsichtbare Madonna segnet sie); dasselbe geschieht mit geweihter Leinwand. Auch schon in's vordere Ermland ist die Madonna vorgedrungen, nämlich nach Hohendorf in der Mehlsacker Gegend, wo sie nach den Erzählungen eines Betteljungen aus einem Erdloch hervorgekrochen ist. Auch dahin wallen schon seit 14 Tagen Hunderte von Menschen. Vielleicht ist sie unterdeß an einem dritten Orte erschienen, wogegen wir gerade deshalb nichts hätten, weil solche Madonnen-Concurrenz bald dem Dietrichswalder Schwindel heilsamen Abbruch thun würde.“

Schneidemühl, 26. August. Vom 1. k. Mts. ab erhalten wir durch die Einlegung der Personenzüge Nr. 17 und 18 von hier nach Berlin und umgekehrt eine zweite Verbindung. Hierdurch wird es möglich, daß wir von hier aus in einem Tage nach Berlin und von dort wieder hieher zurückgelangen können. Zug Nr. 18 geht von Schneidemühl um 7 Uhr 13 Min. Vormittags. von Kreuz um 8 Uhr 46 M., von Kreuz um 8 Uhr 46 Min., von Landsberg um 10 Uhr 14 M. ab und trifft in Berlin um 2 Uhr 6 Min Nachmittags ein. Zug Nr. 17 fährt von Berlin um 3 Uhr Nachmittags ab und trifft um 10 Uhr 39 Min. Abends in Schneidemühl ein. Die beiden Personenzüge Nr. 5 und 6 fallen weg.

Posen, 28. August. Gestern wurden wieder durch die Polizeibehörde auf den hiesigen Wochenmäkten die dort feilgehaltenen Lebensmittel einer eingehenden Revision unterworfen und in Folge derselben an mehr denn 20 Stellen unreifes und faules Obst, todte Krebse, fast ganz schwarzer Käse und andere ungenießbare Lebensmittel mit Arrest belegt. Außerdem wurden unrichtige Waagen und Gewichte, sowie cylinderförmige Maße confiscirt, welche nach den polizeilichen Vorschriften nur zum Messen von Flüssigkeiten, nicht aber von trocknen Waaren benutzt werden dürfen, da die Käufer übervortheilt werden.

Zum Erscheinungs-Schwindel.

Aus der Umgegend von Trier und zwar aus einem von dem berüchtigten Marpingen 1½ Meile entfernten Orte ist uns von einem alten stetigen Abonnenten unserer Zeitung ein vom 25. d. Mts. datirtes Schreiben zugegangen, welches die Entrüstung dieses hier früher stationirt gewesenen Beamten über den die menschliche Vernunft fortdauernd herabwürdigen Erscheinungsschwindel an genanntem Orte so lebhaft ausdrückt, daß wir nicht umhin können seine Mittheilungen, die auf persönlichen Wahrnehmungen an Ort und Stelle beruhen, hier mitzutheilen. Lassen wir Herrn P. nun selbst berichten:

„Marpingen ist ein Ort, zwischen Bergen auf dem Hundsrück liegend, so groß wie Treposch bei Thorn. Die ursprüngliche Gnadenquelle liegt ungefähr 1000 Schritt vom Orte; wird aber gegenwärtig von Gensdarmen bewacht. Der Pastor wußte sich aber sofort zu helfen, er erklärte dem Publikum, daß die Maria einem der begnadigten Kinder im Traume gesagt hätte, der Brunnen im Dorfe habe dieselbe Wunderkraft. An diesem Brunnen hängt jetzt an einem hohen Stein angeschlossen eine Opferbüchse in Größe eines ½ Eimers. Dieselbe wird von Zeit zu Zeit revidirt, und wenn dieselben voll ist, wie ein Briefkasten gewechselt. Außerdem wird in der Kirche an einem dort befindlichen Tische, zu demselben Zwecke geopfert. Nun bitte ich, mit mir einen Ueberschlag der ungeheuern eingehenden Summen zu machen, die in Marpingen ohne jegliche Abzüge gesteuert werden. Ich habe viele bekannte Pilger gefragt, wie viel sie opfern, unter einer halben Mark Niemand, ich habe viel Goldgeld auf dem Tische bemerkt, und ich rechne in den letzten Monaten täglich 10 bis 12,000 Pilger, an Mariae Himmelfahrt schätzte man sie auf 16 bis 17,000. So haben Sie das ungefähre Einkommen; wenn Sie im Durchschnitt 1 Mk rechnen.

Die Wunder, die bis jetzt geschehen sind, sind Folgende: Ein Knabe der 4 Jahr in einer Stummenanstalt gewesen ist, kann jetzt deutlich sprechen. Ein Mädchen von 22 u. eins von 11 Jahren haben ihre Krücken in Marpingen gelassen und wollen nun gehen können, dieselben wurden aber durch meinen Wohnort, in großem Aufzuge gefahren. Ferner hat eine Frau aus Osburg, Regierungsbezirk Trier, die vorher keine Kinder hatte, ein Pärchen bekommen, diese Persönlichkeiten kann ich namhaft machen, aber hunderte von anderen Fällen werden noch erzählt. Bei all' diesem Schwindel glaube ich, haben die gesperrten Geistlichen die Hand im Spiele; denn oft habe ich bei großen Pilgerzügen gesperrte Priester um die Dörfer wie Nachteulen schleichen sehen.

Bei meiner letzten Anwesenheit in Marpingen wurde die Erscheinung Maria's angekündigt. Ich hatte in der Nähe Dienst und benutzte diese Gelegenheit, dem Schwindel beizuwohnen. Der Mond ging auf ebenso natürliche Art und Weise, wie ich denselben seit meiner Jugend gesehen habe, hinter den Bergen auf. In diesem Augenblick schrie eine Stimme aus dem Pilgerkorps „Werft Euch nieder und betet, Maria erscheint uns!“ Ich habe nichts weiter als den Mond gesehen, die meisten aber wollen Maria gesehen haben. Meine Wahrnehmung äußerte ich zu einigen Bekannten und erhielt die einfache Antwort, einem evangelischen Ketzer erscheine sie nicht. — Sehr heiter!

Die Zuzüge der Pilger sind immer noch dieselben, die Noth ist sehr groß, Fabriken und Bergwerke in hiesiger Gegend stocken und stehen still. Getreide und Kartoffel sind bei guter Witterung der Pilgerei wegen, nicht eingebracht; jetzt haben wir wieder Regen, Marpingen geht aber der Ernte vor. Eine schöne Zeit im 19. Jahrhundert man könnte es das Verdummungsjahrhundert nennen.“

Herr P. bedauert dann noch, daß selbst Leute aus den höchsten Ständen das sittenverderbende Unwesen durch ihre Theilnahme unterstützen; sind doch neuerdings Prinzen und Prinzessinen (aus Bayern) in größerer Zahl in Marpingen gewesen und meldet dann noch folgenden Vorfall: „Am 15. kamen in St. Johann mit dem Zuge aus St. Wendel die Leichen zweier Mädchen, das eine aus Berncastel, das andere aus Mühlheim bei Berncastel, in Begleitung ihrer Mutter resp. Schwester an, welche in Marpingen an die sogenannte Gnadenquelle gepilgert waren. Wahrscheinlich in einem Anfall von religiösem Wahnsinn haben sich die beiden Mädchen freiwillig den Tod gegeben, indem sie sich in der vergangenen Nacht heimlich aus ihrem Absteigequartier entfernt und in dem steinernen Behälter des „Gnadenwassers“ freiwillig ertränkt haben. Heute Morgen fand man sie in demselben als Leichen.“

Wir können diesen Mittheilungen, noch hinzufügen, daß in Betreff Marpingen's sowohl, wie auch des Schwindels in Dietrichswalde bei Osterode wegen, den betreffenden Regierungspräsidenten und Landräthen die Anweisnng zugegangen sein soll auf's strengste darauf zu achten, daß die Personen, welche den Schwindel der Muttergotteserscheinungen anstiften, befördern u. die Völkerwanderungen insceniren, dem Strafrichter zur Aburtheilung überliefert werden.

Verschiedenes.

— Vom alten Steinmetz. In einem dieser Tage in der „N. Fr. Pr.“ erschienenen Feuelleton, das die vorstehende Ueberschrift trägt, ist auch vorübergehend einiger Vorkommnisse Erwähnung gethan, die wir zur Charakteristik des verstorbenen Generalfeldmarschalls hier ein wenig näher ausführen wollen Der Feldmarschall gab alljährlich, wie das so der Gebrauch in Garnisonen ist, einen sogenannten „Ball.“ Das es bei den martialischen Neigungen des Generals nicht allzu lukullisch dabei herging, mag man sich vorweg denken. Es gehörte denn auch zum Gebrauch, daß für je zwei Kouverts eine Flasche Rothwein auf die Tafel gestellt wurde. Irgendwo im Speisezimmer aber war als „Garnitur“ eine ganze Batterie von Bouteillen aufgestellt. Als nun ein Paar der Eingeladenen „zu zweien“ die offizielle Flasche eines, wie die Fama behauptet, nicht über die Maßen edlen Weines geleert hatte, riefen sie den aufwartenden Diener und baten sich eine weitere Flasche aus, die sie auch wirklich erhielten. Am nächsten Tage aber wurde auf der Parade ein Kommandanturbefehl ausgetheilt, der auf das Vorkommniß dieser geforderten Flasche Wein Bezug hat. „Mein Haus“, heißt es etwa in diesem merkmürdigen militärischen Aktenstücke, „ist keine Schänke, wo man fordert, was man zu bezahlen bereit ist. In meinem Hause genießt Jeder, was ihm vorgesetzt wird. Dies ist den Herren Offizieren von der Garnison der Festung Posen kund und zu wissen.“ . . . . Eine andere Geschichte, die man sich in Posen erzählte, ist folgende: Zu einem der Soupers des General-Feldmarschalls war ein Regierungs-Referendar eingeladen. Durch irgend einen Zufall verspätete er sich um eine halbe Stunde und — mit militärischer Pünktlichkeit war inzwischen die Gesellschaft zur Tafel gegangen. Als der verspätete Gast eintrat und seine Verbeugung machte, griff der General-Feldmarschall nach seiner Uhr und empfing ihn mit den Worten: „Ich hatte auf 8 Uhr befohlen.“ „Ah, pardon,“ — war die natürgemäße Erwiderung — „ich glaubte, ich wäre eingeladen worden.“ Der Regierungs-Referendar sprachs, machte Kehrt und verließ die Gesellschaft. Am nächsten Tage aber erzählte man sich in Posen die kuriose Begebenheit, die charakteristisch genug ist für Seine Excellenz, den verstorbenen General-Feldmarschall von Steinmetz, den, nach den Vorkommnissen von 1870 in Posen ziemlich wider seinen Willen auf ältere Lorbeeren gebetteten „Löwen von Nachod.“

Locales.

— **Alter Theaterzettel.** Durch Tradition hatte sich die Nachricht fortgepflanzt, daß die ersten Theatervorstellungen, die in Thorn gegeben wurden, in den Räumen des gegenwärtigen Hotel de Sansouci stattfanden, welches, ursprünglich „altstädtisches Hochzeitshaus,“ in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts und bis zum Tilsiter Frieden als „Gasthof zum weißen Adler“ eingerichtet wurde, diese Bezeichnung dann mit der Benennung „Hotel de Varsovie“ vertauscht, bis es von dem verstorbenen Gastwirth Fiebig 1840 umgebaut wurde und seinen jetzigen Namen erhielt. Bevor der untere Theil des alten, verfallenen Artushofes zu Theateraufführungen eingerichtet wurde (so viel wir wissen 1808) wurden solche in den weiten und zwei Etagen hohem Flure des Gasthofes zum weißen Adler gegeben. Diese bisher nur durch mündliche Tradition überlieferte Nachricht hat jetzt actenmäßige Bestätigung erhalten durch einen alten Theaterzettel von 1791, der in den reponirten Acten des Magistrats zufällig aufgefunden ist. Laut dieses Zettels ist von dem Theaterdirector Christian Friedrich Runge am Montag d. 7. November „mit obrigkeitlicher Bewilligung“ zur Aufführung gebracht: „der Irrwisch, oder: Endlich fand er Sie. Eine komische Oper in 3 Aufzügen von C. F. Bretzner. Die Musik ist von Herrn Baron von Koßpoth.“ Als Schauplatz wird unten „der weiße Adler“ auf dem altstädtischen Markte angegeben. Die Preise der Plätze waren folgende: in den Logen zahlte die Person 1 Gld. 15 Gr. (1 Mk 50 ₰), auf dem 1. Platz 1 Gld. 6 Gr. (1 Mk 20 ₰), auf dem 2. Platz 24 Gr. (80 ₰), auf dem 3. Platz 12. Gr. (40 ₰). Auf dem Zettel wird auch für jeden Act die Scenerie angegeben und zwar 1. Akt: Wüste Felsengegend mit daranstoßendem See. 2. Act: Wald. In der Ferne ein Tempel, auf der einen Seite eine finstere Höhle. 3. Act: Wald, nachher das Innere des Tempels, wo geopfert wird. Der Anfang der Vorstellung war um halb 6 Uhr.

— **Zum Sedanfest.** Dem in der gestrigen Nummer d. Ztg. erstatteten Bericht über die Verhandlungen des Festcomitees in der Sitzung am 27. August haben wir noch hinzuzufügen, daß die Vertreter derjenigen Gewerke, welche ihre thätige Theilnahme an den Feierlichkeiten angemeldet haben, der Sitzung beiwohnten und sich mit den in derselben gefaßten Beschlüssen einverstanden erklärten. Die nächste Sitzung des Festcomitees ist auf Freitag den 30. September Abends 8 Uhr im Hildebrandt'schen Local bestimmt.

— **Literarisches.** Vom Büchertisch. Die erste Nummer eines neuen, im Verlage von Fr. Kortkampf, Berlin, Schillstraße 16 erscheinenden Fachblattes unter dem Titel: „Monatsschrift für Deutsche Beamte“ liegt uns heute vor. Dieselbe zeigt sich als ein Organ des Preußischen Beamten-Vereins, der bekanntlich sich das Ziel gesteckt, durch genossenschaftliche Gründungen die wirthschaftliche Lage der Beamten aller Kategorien aufzubessern. Der Zweck dieser unter der bewährten geistigen Leitung des Geh.-Reg.-Raths Jacobi in Liegnitz stehenden gediegenen und sachgemäß ausgestatteten jungen Zeitschrift, welche, dem geistvollen Ihalt der Probenummer nach zu urtheilen, weit über die Beamtenkreise hinaus verdiente Beachtung finden wird, ist nicht nur einseitig die Vertretung des Vereins und seiner Interessen, sonderlich vielmehr auch derjenigen des gesammten Deutschen Beamtenstandes, sowohl in wirthschaftlicher wie in ideeller Beziehung; sie will das geistige Band werden, das alle Deutsche Beamte umschlingt, will ihnen das Bewußtsein der fruchtbringenden Gemeinsamkeit einimpfen, die Schutzlympbe gegen die unter den Hochfluthen der Kapitalherrschaft oft seuchenartig auftretende wirthschaftliche Sorge um ein standesgemäßes Dasein und der beredte Mahner sein, daß jeder Beamter bei Zeiten für die Tage des Alters und für die Familie, die in ihm den Ernährer verlieren kann, hinreichend Fürsorge trägt; und will endlich nur gleichmäßig für die verschiedenen Klassen von Beamten eintreten und wirken ohne Unterschied des Ranges und der Staats-Angehörigkeit.

Diesem edlen, gemeinnützigen Streben der neuen Monatsschrift kann das Gelingen nicht fehlen, wenn ihr Seitens der Deutschen Beamten die reale und geistige Unterstützung wird, auf die bei dem Unternehmer von vorn hereien wohl gerechnet werden durfte.

— **Gefunden.** Auf der Bromberger Vorstadt ist ein Pack in einem Laken zusammengebundener Betten gefuuden und an die Polizei abgeliefert worden. Eben so eine aus bearbeiteter und polirter Steinkohle gefertigte Damenkette mit Haken und Ring. Die Eigenthümer haben sich bei Herrn Polizei-Commissarius Finkenstein zu legitimiren.

— **Im Gefängniß verstorben.** Ein Arbeiter Stephan Nowakowski von der Mocker wurde am 28. Nachmittags sinnlos betrunken in den Polizei-Gewahrsam gebracht, um dort unter Obdach ruhig auszuschlafen. Er wurde aber am 29. Morgens todt gefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 28. August.

Gold 2c. 2c. Imperials — — —

Oesterreichische Silbergulden — — —

do. do. (¼ Stück) — —

Russische Banknoten pro 100 Rubel 211,25 bz.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt entbehrte der Anregung, wie solche gestern bestand, und die Terminpreise haben sich daher bei mäßig fester Haltung nur schwach behaupten können. Auch im Effektivhandel war die Kauflust zu schwach, um die Preise zu stützen. Der Verkehr war überall träge. Gek. Weizen 10,000, Roggen 2000 Ctr.

Für Rüböl zeigt sich feste Preishaltung bei sehr beschränktem Geschäft.

Spiritus hat ein Geringes im Preise verloren und der Markt schloß auch ohne Festigkeit.

Weizen loco 205—265 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 133—160 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 127—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—168 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 Mk, Futterwaare 140—156 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 72,3 Mk bezahlt. — Leinöl loco 66 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 54—53,7 Mk bz.

Danzig, den 28. August.

Weizen loco ist am heutigen Markte weniger reichlich zugeführt gewesen, die Kauflust dagegen zeigte sich ziemlich rege, und sind 360 Tonnen im Ganzen, darunter 60 Tonnen alte, 80 Tonnen russische Waare verkauft worden. Man zahlte für guten und feinen neuen auch für alten und russischen Weizen 3 Mk pr. Tonne mehr als gestern, wogegen abfallender neuer Weizen weniger beachtet zu gestrigen Preisen abgegeben werden mußte. Bezahlt ist für neuen 124/5 pfd. 127 pfd. hellfarbig 240, 242, 243 Mk, hellbunt 129 pfd. 245, 247 Mk, 129, 130/1 pfd. 250, 255, 256 Mk, fein hochbunt 130, 132 pfd. 258, 260 Mk, alt hellbunt 128 bis 131 pfd, 270 Mk, russischer 122/3 pfd. 202½ Mk, 124/5, 125/6 pfd. 205, 206 Mk, besseren 125 pfd. 215 Mk pr. Tonne. Termine höher gehalten, fast ohne Umsatz. Regulirungspreis 250 Mk. Gek. 50 Tonnen.

Roggen loco ziemlich unverändert, inländischer 120/1 pfd. 150½ Mk, 122/3 pfd. 152½ Mk, 123/4 pfd. 153½ Mk, 127/8 pfd. 158½ Mk, unterpolnischer 123 pfd. 153 Mk, 124 pfd. 154 Mk, alter polnischer 121 pfd. 142 Mk, russischer guter 121 pfd. 138 Mk pr. Tonne. Umsatz 285 Tonnen. Termine unterpolnischer neuer April-Mai 148 Mk bezahlt. Regulirungspreis 142 Mk. — Winterrübsen loco matt, und mit 320 Mk, russischer 297½ Mk pr. Tonne bezahlt. — Raps loco mit und zu 320 Mk pr. To. gekauft.

Breslau, den 28. August. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 17,80—19,00—20,80—21,60 Mk gelber 17,40—18,70—19,80—20,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 13,90 — 14,00 — 15,00 Mk, galiz. 10,80 — 12,20 — 13,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 11,40 — 12,40 — 13,40 — 14,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—13,00—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,30—11,00—11,50 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo.
Winterraps 31,35—27,50—26,25 Mk.
Winterrübsen 30,25—27,00—25,50 Mk.
Sommerrübsen 30,25—27,00—25,00 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 29. August 1877

Fonds . . .	günstig.	28./8. 77.
Russ. Banknoten	210—50	211—25
Warschau 8 Tage	210—25	210—75
Poln. Pfandbr. 5%	63—60	63—90
Poln. Liquidationsbriefe	55—70	55—70
Westpreuss. Pfandbriefe	94—40	94—30
Westpreuss. do. 4½%	101—40	101—40
Posener do. neue 4%	94—75	94—80
Oestr. Banknoten	170—40	170—20
Disconto Command. Anth	109—50	106—75
Weizen, gelber:		
August	229	227
Sept. Okt.	221	220
Roggen:		
loco	140	141
August	141—50	141—50
Sept.-Okt.	141—50	141—50
April-Mai	147—50	147—50
Rüböl.		
August	73	72—50
Septbr.-Octbr.	73	72—50
Spiritus.		
loco	53	53—70
Aug.-Septbr.	52—40	52—60
Sept.-Okt.	51—90	52—20
Wechseldiskonto	4 %	
Lombardzinsfuss	5 %	

Wasserstand den 29. August 2 Fuß 11 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum, welches gestern über der südlichen Nordsee lag, ist rasch ostwärts fortgeschritten und liegt südlich von Stockholm, an den deutschen Küsten unruhiges stellenweise stürmisches Wetter veranlassend. Eine neue Depression zeigt sich westlich von Irland. Während über der Westhälfte Centraleuropa's Abkühlung eingetreten ist, hat im Osten Erwärmung stattgefunden. Das Wetter ist allenthalben trübe, vielfach zu Regenschauern geneigt. Gestern Nachmittag und gegen Morgen fanden in Norddeutschland vielfach Gewitter statt.

Hamburg, den 27. August.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, den 29. August. Im Gegensatz zur offiziellen Depesche aus Gorni Studen von gestern wird aus London gemeldet: Nach einem der „Times“ aus Schumla vom 28. zugegangenen Telegramm waren bereits am Montag fast alle Positionen der Russen im Schipkapasse erstürmt, während nach einem solchen an die „Daily News“ und den „Dailytelegraph“ nur die russischen Erdwerke in der Paßmündung in den Besitz der Türken gerathen seien und die Russen von beiden Flanken angegriffen wurden.

Inserate.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: „Eine am 16. d. Mts. zwischen 7—8 Uhr hier aufgelieferte, an Herrn J. M. Gerson in Berlin gerichtete Postanweisung über 150 Mark.

Der nicht zu ermittelnde Absender obiger Sendung, E. M. Gerson in Thorn wird hierdurch aufgefordert sich innerhalb vier Wochen zu melden und nach gehöriger Legitimation die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Postdirektion in Danzig zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

Thorn, den 28. August 1877.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Beitritt fremder Länder zum Allgemeinen Postverein.

Zum 1. September treten dem Allgemeinen Postverein folgende Länder bei: 1. die Argentinische Republik, 2. Grönland, 3 die Dänischen Antillen (St. Thomas, St. Jean u. St. Croix). Das Porto für die Briefsendungen nach und von diesen Ländern beträgt vom obigen Zeitpunkte ab für je 15 Gramm: bei frankirten Briefen 40 Pfennig und bei unfrankirten Briefen 60 Pfennig; für Postkarten 20 Pfennig; für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 Pfennig für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Pfennig; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 Pf. hinzu.

Berlin W., den 17. August 1877.

Der General-Postmeister.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit Frankreich.

Vom 1. September d. J ab sind sämmtliche Französische Postanstalten ermächtigt, Postanweisungen aus Deutschland auszuzahlen und Postanweisungen nach Deutschland anzunehmen. Von dem genannten Zeitpunkte ab können daher Postanweisungen nach allen Orten in Frankreich abgesandt werden.

Berlin W., 20. August 1877.

Kaiserl. General-Postamt.

Krieger-Verein.

Sedanfeier.

Sonnabend den 1. September **Abends 8 Uhr** antreten zum Zapfenstreich auf dem Platze

am Catharinenthor.

Sonntag den 2. September **Nachmittags 2½ Uhr** antreten zum Abmarsch nach der Ziegelei. Orden und Vereins-Abzeichen werden angelegt.

Thorn, den 29. August 1877.

Krüger.

Engl. Maschinenöl, Baumöl, Wagenfette, I. Salon-Petroleum, empfiehlt billigst

C. A. Guksch.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Zimmerarbeiten incl. Rammarbeiten zur Herstellung zweier Eisbrecher vor der städtischen Weichselbrücke haben wir einen Submissionstermin auf

Sonnabend, 1. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserer Registratur festgesetzt, woselbst Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wir fordern Unternehmer hierdurch auf bis zu obigem Termine Offerten mit der Aufschrift „Submission auf die Arbeiten zur Herstellung von Eisbrechern“ in unserer Registratur gefälligst einreichen wollen.

Thorn, den 29. August 1877.

Der Magistrat

„Renaissance“

Actien-Gesellschaft.

Fabrik geschnitzter Möbel aus Eichenholz (Original Erzeugnisse.)

Complette Zimmereinrichtungen für:

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Entrée etc.

stets vorräthig.

Geschmackvolle **Phantasiemöbel** in großer Auswahl Contractliche Uebernahme solider, stylvoller Einrichtungen für:

Militair-Casinos, Sitzungs- und Bureauzimmer der Kreistage, Eisenbahn-Wartesäle etc.

Aus Rücksicht auf die Zeitverhältnisse werden die auf Lager befindlichen Möbel zum

Selbstkostenpreise

verkauft.

Berlin O. Holzmarktstraße 8—10

Reclam's Universal-Bibliothek

Bis jetzt erschienen 890 Bändchen à 20 Pf. und sind stets auf Lager.

6 Bändchen für 1 Mark.

Verzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

Walter Lambeck.
Buchhandlung.

Das Haus,

kleine Mocker 228

an der Chausse, mit Laden, Wohnstube, Küche, Pferdestall und Schlachthaus ist vom 1. Oktober an einen Fleischer zu vermiethen.

Engl. Koch- u. Viehsalz

bei **C A. Guksch**

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Winter-Semester 1877—78.

Beginn 22. October 1877.

A. Vorlesungen.

Geheimer Reg.-Rath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre — Prof. Dr. Heinzel: Anatomie, Physiologie und Geograpie der Pflanzen; Psychologie. — Prof. Dr. Krocker: Unorganische Experimental-Chemie; Chemie der Düngemittel. — Baurath Engel: Landwirthschaftliche Bau- und Maschinenkunde. — Prof. Dr. Pape: Experimental-Physik; Mathematik. — Prof. Dr. Hensel: Zoologie; Zoologisches Kolloquium. — Dr. Friedländer: Landwirthschaftlich technische Gewerbe. — Dr. Weiske: Physiologische Experimental-Chemie. — Dr. Gruner: Geognosie; Bodenkunde. — Dr. Crampe: Allgemeine Thierzucht; Schafzucht; Wollkunde. — Prof. Dr. Metzdorf: Pferdekenntniß; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; Seuchenlehre; Zeugung und Geburtshülfe. — Dr. Dreisch: Allgemeine Ackerbaulehre. — Dr. Leo: Nationalökonomie; Culturgeschichte. — Rechnungsrath Schneider: Landwirthschaftliche Buchführung. — Oekonomierath Schnorrenpfeil: Specieller Pflanzenbau. — Oberförster Sprengel: Forsteinrichtungslehre; Forstbenutzung. — Garten-Inspector Herrmann: Gemüsebau; Landschaftsgärtnerei. — Dr. Koch: Allgemeine Botanik. — Dr. Schrodt: Grundzüge der organischen Chemie. — Dr. Grahl: Geschichte der Landwirthschaft; die Genossenschaft in der Landwirthschaft.

B. Demonstrationen und praktische Uebungen.

Prof. Dr. Krocker: Analytische Chemie und Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Prof. Dr Hensel: Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. — Dr. Gruner: Demonstrationen im mineralogischen Museum; Mineralogisch-pedologisches Praktikum. — Dr. Crampe: Unterweisung in der Beurtheilung der Hausthiere; Agronomische und zootechnische Uebungen und Demonstrationen. — Prof. Dr Metzdorf: Veterinär-klinische Demonstrationen. — Dr. Koch: Uebungen im pflanzenphysiologischen Institteu. — Dr. Grahl: Landwirthschaftliches Seminar.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriften:

1. Die landwirthschaftliche Akademie Proskau, IV. Ausgabe, Berlin 1872.
2. Der landwirthschaftliche Unterricht von H. Settegast, Breslau 1873;

auch ist die K. K. Hofbuchhandlung Fäsy und Frick in Wien, Graben 27, sowie der Unterzeichnete gern bereit, weitere Auskunft über die Verhältnisse der Akademie durch Vorlegung von Programmen, Studien-Uebersichten zu ꝛc. ꝛc. ertheilen.

Dr. Settegast.

Meran

mit **Ober- und Untermais**

im deutschen

Südtirol, Herbst-, Winter- und Frühlings Curort

1076′ ü. d. M.
(6000 Curgäste)

Beginn der Traubencur am 1. September.

Gleichmässiges, besonders während des Winters fast absolut windstilles Alpenklima. Vorzügliche Einrichtungen. Comfortable Privatwohnungen, Villen und Pensionen. Preise für Pensionen 2—4 fl. täglich, für einzelne Zimmer 10—40 fl. monatlich. Curhaus mit Casino und Lesehalle; Badeanstalt mit Soole-, Fichtennadel-, Douche- und Dampfbädern. Pneumatische und Inhalations-Anstalt. Kurmusik, Theater; Leihbibliothek; Privatunterricht, Mädchen-Erziehungs-Institut, Schulen, evangel. (im Herbst auch englischer) Gottesdienst; israel. Restauration.

Dr. Pircher, Curvorsteher.

Die Wagenfabrik

von

W. Bergmann

in Jauer Preußisch Schlesien

liefert

Landauer, Coupees, Omnibusse, Break, und Jagdwagen, Damen-, Herren- Kutschir und Ponny-Phaetons ꝛc.

Aufträge werden aufs Reellste unter Garantie solider Arbeit ausgeführt. Zeichnungen allerneuester Formen nebst Preisangabe versende nach Bezeichnung der Art und Ausführung umgehend.

W. Bergmann,
Wagenfabrikant, Jauer, Pr. Schlesien.

Zur Herbstsaat

offeriren wir unter Garantie des Gehaltes

unsere bewährten Dünger-Präparate,

Knochenmehl gedämpft u. aufgeschlossen, **Superphosphate** aller Art mit und ohne **Stickstoff,** so wie alle anderen künstlichen Düngemittel.

Zur Mast für **Schweine** und **Rindvieh** ꝛc. empfehlen wir das **Vieh-Futterfleischmehl** der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie in Fray Bentos.

Proben u. Preiscourante

auf Verlangen franco.

Jerzyce bei Posen.

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

Zur Weintraubencur-Saison

empfiehlt

Aechte italien. Curtrauben

in Postkistchen á 9 Pfund, gegen Nachnahme von Mk 6. 50 und erbittet Aufträge rechtzeitig

das Trauben-Importgeschäft

Jul. Johannsen

Leipzig, Brandweg 5.

Versandt von Mitte August bis November ab Poststation Rosenheim Tyroler Grenze.

Wiederverkäufern „hoher“ Rabatt.

Dr. Rademann's
weltberühmtes Panax-Extract.

Universalmittel selbst in den hartnäckigsten Fällen bei falscher oder schlechter Blutcirculation oder Verdauung des Magens, habituellen Stuhlverstopfungen und Unterleibskrankheiten verschiedener Art, Blutstockung und Blutandrang nach edlen Organen, Leberkrankheiten, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gelbsucht Wassersucht ꝛc.

Preis der kleinen Flasche 2,50 Pf., der großen Flasche 2,75 Pf.

B. Fiebag, Breslau, Friedrichsstraße 51.

6000 Mark

sind auf 1. Stelle aufs Land zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wichtig f. Kranke! Gef. aufmerksam zu lesen.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Breitestr. 444 ist 1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen.

Bäckerstr. 253 verm. zum Oktbr. die Bel-Etage Lehrer **O. Wunsch.**

Universal-Waschmittel
HENKEL & Co.
AACHEN.

Vollständiger Ersatz für Seife. — Bedeutende Ersparniß an Zeit und Kosten. — Die Wäsche wird ohne Bleiche blendend weiß und vollkommen geruchlos. — Reinigung der Gardinen und Spitzen ohne Reibung. — Gänzliche Unschädlichkeit für die Wäsche garantirt. **Proben zu genügenden Versuchen gratis und franco.“ — Depôts zu errichten gesucht.**

Ein tüchtiger

Colporteur

findet Stellung in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

---

1 kl. Wohn. Bäckerstr. 252 zu verm.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Schrage, Rechts-Anwalt

---

1 Frauensitz in der hiesigen Synagoge hat zu verkaufen resp. zu vermiethen. **C. Danziger.**

Zum Abonnement empfohlen:

Die Deutsche Verwaltungs-Zeitung
Fachblatt

für das Verwaltungswesen der Deutschen Militär- und Civilbehörden.

Herausgegeben vom Formular-Magazin für Militär- und Civilbehörden, Berlin SO. Köpnickerstr. 99

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, und vom 1. October achttäglich zum Preise von 2 Mk pro Quartal.

Die **Deutsche Verwaltungs-Zeitung** ist das erste und einzige Organ, welches die Verhältnisse des Deutschen Verwaltungswesens in ruhiger und klarer Weise bespricht, und für die Interessen der Deutschen Beamten in nur sachgemäßer Weise dient.

Abonnementspreis: für August-September 1 Mk bei direktem Bezug von der Expedition Köpnickerstr. 99.

In**serate von Lieferanten** beider Verwaltungskreise finden darin die weiteste und durchgreifendste Verbreitung. Preis pro 3gespaltene Petitzeile 40 ₰. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Beilagen werden mit 15 Mk pro 1000 Stück berechnet.

Probenummern werden auf Verlangen frei übersandt.

Cyper-Vitriol (Blaustein) zum Weizen beizen, billigst bei

C. A. Guksch

Culmbacher Bierhalle.

Von heute ab verzapfe neue Sendung. **R. Zschiesche.**

Dillgurken bei **Carl Spiller.**

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt“,

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Rambouillet Vollblutheerde

Saengerau bei Thorn in W. Pr. s. Deutsches Heerdbuch Band III p. 128 u. Band IV p. 157.

Die diesjährige Bockauction findet am 10. September Nachm. 1 Uhr statt.

Fuhrwerk steht bei rechtzeitiger Anmeldung auf dem 1½ Meile entfernten Bahnhofe Thorn am Verkaufstage bereit.

Saengerau früher Piwnitz, im August 1877. **J. Meister.**

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis ꝛc. für Oekonomie-Inspektoren, Brenner, Förster, Gärtner per 1 Oktober ev. sofort vermittelt

A. Stolzmann, Berlin. Prinzenstr. 18.

Ein mbl. Zimmer mit Beköstigung zu verm. Gerechtestr. 92, 1 Tr.

Eine möblirte Wohnung bei

Carl Spiller.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski.**

Speicherräume zu Getreideschüttungen hat zu vermiethen

C. Danziger.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.